

Saale-Zeitung.

Zweihundertzweiter Jahrgang.

Anzeigen

werden die Stellenliste oder deren...
Rechtlich und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Nr. Dannebergstr. 17;
Anzeigen-Geschäftsstelle: Markt 24.

Bezugspreis für Halle...
An amtlichen Zeitungs-Berichten unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.

Nr. 227.

Halle a. S., Freitag, den 15. Mai

1908.

Konservative Schlagworte.

In der letzten Verammlung des konservativen Vereins für Halle und den Saalkreis muß die Tagesordnung ziemlich dürftig gewesen sein, denn die meiste Zeit des Abends nahm die Besprechung eines in der Saale-Zeitung erschienenen Artikels von Professor von List in Anspruch.

Zum Schluß wurde noch der vom Professor von List in einer hiesigen Zeitung zum Abdruck gebrachte Leitartikel „Der Niedergang des Liberalismus“ einer Besprechung unterzogen und darauf hingewiesen, wie unrichtig es wäre, daß die betreffende Zeitung, die doch sonst dem Liberalismus ein Lob über das andere singt, diesen Artikel ihren Lesern antzettelte.

Vor allem möchten wir eine kleine Berichtigung der hiesigen Hg. richtig stellen. Der Artikel war nicht der Niedergang des Liberalismus, sondern „Die Zukunft des deutschen Liberalismus“ überschrieben. In demselben waren, wie unseren Lesern erinnerlich, von dem Verfasser die Ursachen erörtert worden, die den Liberalismus nach Erreichung seines großen Doppelzieles: Einheit und Freiheit, in die Verteidigungsstellung gedrängt hatten, und die Wege a. H. zeigte, die der Liberalismus heute, wenn er wieder in die alte Machtposition einrücken will, zu wahren hat: Kampf gegen rechts und links und gegen das Zentrum.

Die konservativen machen sich das bekanntlich Bequeme. Sie richten sich, wie Prof. von List ganz richtig ausführte, in dem neuen Heim behaglich ein, lassen Gott den guten Mann sein, leben von Parteien dem Zentrum und lassen in der Zwischenzeit dem Bundes der Landwirte, die die ebendso so mächtige Partei ganz in der Tasche hat, Handlangerdienste. Und müssen sich außerdem, wie jetzt wieder von der „Dtsch. Tagesztg.“, wegen ihrer latifundisch ungeschickten und direkt auf die Bedrohungen ausgehenden Wahlpropaganda, schürfregeln lassen! Es ist bezeichnend für das Niveau, auf dem sich jene von der „Saaleischen Hg.“ angeführte Diskussion in der Versammlung des konservativen Vereins bewegte, daß man es „unrichtig“ findet, wenn ein Mann von der Bedeutung Prof. v. Lists, historisch den Proseß einer Partei zu erläutern sucht. Nur ein politischer Dilettant kann sich mit diesem banalen Schlagwort über ein ernstes Thema hinwegsetzen. Im übrigen erinnert dieser Ton an jene Saite, die in einer Wählerversammlung der konservativen Partei am verfloßenen Sonntag in Wettin angeschlagen wurde, und in der Herr Prof. Dr. Suchsland als Vorhänger der Verammlung behauptete, Herr Geheimrat Loening habe in der letzten Verammlung des nat.-lib. Vereins in einer „geradezu demagogischen Rede“ für das Kartell mit dem Freilinken gesprochen. Das ist ein „Irrtum“ des Herrn Suchsland, der sehr scharf in jener Sitzung des nat.-lib. Vereins gegen gewesen ist. Herr Prof. Suchsland gehört selber nicht zu denjenigen Männern, die nach Goethe die Irrtümer eigentlich liebenswürdig machen. Wenn er so fortfährt in seinen Wahrheiten mit Irrtümern zu hantieren, wird man sogar das Gegenteil behaupten müssen. Herr Geheimrat Loening hat in der Verammlung vom 30. April schlicht, aber mit Nachdruck gesagt:

Das jetzige Wahlrecht müsse verbessert werden; es sei so zu gestalten, daß alle Stände im Landtag ihren Anteil an der Vertretung finden. Die Uebertragung des Reichstagswahlrechts empfehle sich nicht; wohl aber die Einführung der geheimen direkten Wahl und andere Verbesserungen dieser Art. Ein Zusammengehen mit den Liberalen ist ferner noch wegen der wichtigen Fragen der Verwaltungsorganisation unerlässlich. Es gilt die Verwaltung zu vereinfachen, die Bureaucratie auszuscheiden, der Herrschaft einzelner Klaffen, wie sie namentlich im Osten unseres Vaterlandes sich zeigt, eine Stütze zu setzen. Solche Gesichtspunkte zwingen von neuem zum Kartell mit den Liberalen, führen uns aufs neue zu den Kandidaturen Reil und Schmidt.

Selbst wenn man die Sache noch mehr verdrehen sollte, als dies Herr Prof. Suchsland befoht hat, wird man eine „Demagogie“ aus dieser Inshaltung nicht herausdestillieren können. Daß Herr Geheimrat Loening bei der Erörterung: „Für oder gegen die Liberalen“ die Frage der Wahlrechtsreform anspricht, die die bedeutungsvollste Aufgabe des zukünftigen preussischen Landtages ist, war Pflicht und Recht. Der Liberalismus spielt hier mit offenen Karten, er erklärt mit Herrn Geheimrat Loening im Verzeihung: „Unser Wahlrecht ist unwahr und ungerichtet“ — 91 Prozent der Wähler kommen nicht zu ihrem Recht! Die Liberalen machen es nicht wie die Konservativen, die Erzberger als „Freihändler der Regierung“ bezeichnet und zu denen der Herr Suchsland in Wettin so warm empfohlene Kandidat seiner Angabe nach gehört. Sie preisen nicht wie die Konservativen in ihren Auftrufen das „demokratische Wahlrecht“ und gleiten dann in Volkserverählungen mit Schlagworten wie: „Wir sind einer Reform des Wahlrechts durchaus geneigt“ über diese wichtige

Frage hinweg, sondern der Liberalismus erklärt heute dasselbe, was der von Herrn Suchsland so warm verehrte Otto von Bismard am 27. März 1877 sagte:

„Was wollen denn die Herren an dessen Stelle setzen? Etwa das preussische Dreiklassenystem? Ja, wer dessen Wirkung und die Konstellation, die es im Lande schafft, etwas in der Nähe beobachtet hat, muß sagen, ein widerwilligeres, elenderes Wahlgesetz ist nicht in irgend einem Staate ausgedacht worden.“

Mit dieser Parole — hinein in den Wahlkampf — trotz Trommel und Kräutlied!

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

Die „Mündiger Neuesten Nachrichten“ melden: Staatssekretär v. Schoen, der zuletzt in Berchtesgaden weilte, hat sich bei einer Bergpartie am Königssee durch Ausgleiten den Fuß daran verstaucht, daß er mit einem Fuhrwerk heimgefahren werden mußte.

Die Beamtenbesoldung im Sächsischen Landtage.

Im Sächsischen Landtage kam gestern die Beamtenbesoldungs- und Stempelsteuerfrage zur Beratung. Finanzminister Dr. Küger gab, wie man dem „B. Z.“ aus Dresden schreibt, an Hand der Begründung der Dekrete in längeren Ausführungen einen Ueberblick über die Gesichtspunkte, von denen sich die Regierung bei der Ausarbeitung der Vorlagen habe leiten lassen. Er wies darauf hin, daß der hohe Aufwand für die Aufbesoldung der Beamtengehälter auch besondere Deckung notwendig mache. Diese wolle die Regierung gewinnen zu einem Teile durch die Erhöhung der Stempelsteuer, zum andern Teile aber durch veränderte Einteilung bei Kapitel 21 (indirekte Abgaben). Namens der Konservativen gab Abg. v. Schönl die Zustimmung seiner Fraktion und hat um schleunige Erledigung der Vorlage. Abg. Schied erklärte namens der Nationalliberalen gleichfalls, daß diese mit den Vorschlägen der Regierung einverstanden seien, während Abg. Günther (Frp.) die Besoldungsfrage scharf kritisierte und namentlich tadelt, daß die unteren Beamten im Vergleich zu den höheren Beamten bei der Gehaltsregulierung zu wenig zugewinnen. Aus der veränderten Stellung befürchtet der Redner weiter eine große Verunsicherung für den Verkehr. Die Vorlage wurde nach kurzen Ausführungen des Abg. Goldstein an die Finanzdeputation verwiesen. — Ferner wird uns außerdem die Telegraphisch gemeldet:

Nach Schluß der Plenarsitzung der Zweiten Kammer fand eine Sitzung der Wählrechtsdeputation statt, in der in der gestern abgehaltenen Beratung fortgefahren wurde. § 18, der für das aktive Wahlrecht eine Grundstimm- und drei Zulassstimmern gewährt, wurde nach dem Kompromißvorschlägen gegen vier Stimmen angenommen. Desgleichen § 19, der bestimmt, daß kein Wähler des Stimmrechts an mehr als einem Orte ausüben darf. Bei § 20 wurde beschlossen, das Wahlgeheimnis wie beim Reichstagswahlrecht zu wahren; die Stimmzettel sollen in einem Couvert abgegeben werden, das eine amtliche Aufschrift erhält, welcher angibt, für wie viele Stimmen er gilt. Der weitere Bescheid, der von der Wahlhandlung handelt, wurde ebenfalls angenommen. Annahme fand ferner § 21 Abs. 1 und 2, der vom passiven Wahlrecht handelt und bestimmt, daß als Abgeordneter derjenige wählbar ist, welcher Stimmberechtigt ist, seit mindestens vier Jahren die sächsische Staatsangehörigkeit besitzt, einverlangt im Königreich Sachsen seinen Wohnsitz hat, eine direkte Staatssteuer von mindestens 30 Mark jährlich entrichtet und das 30. Lebensjahr vollendet hat. Es wurde jedoch beschlossen, die Regierung zu ersuchen, in Ermüdung darüber einzutreten, ob nicht der Jenus von 30 Mark herabgesetzt werden oder ganz aufgehoben werden könne. § 22 Absatz 3, der vom Verluste der Wählbarkeit handelt, wurde getilgt. Die nächste Sitzung findet morgen vormittag 9 Uhr statt.

Der Dant des Kaisers Franz Josef.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Aus Anlaß der Kundgebung des deutschen Reichstages zu Ehren des 60. Regierungsjubiläums des Kaisers und Königs Franz Josef hat der österreichisch-ungarische Botschafter v. Sököpenny-Mariß an den Präsidenten des Reichstages Grafen zu Stolberg-Wernicke folgendes Schreiben gerichtet:

Eure Excellenz! Anlaßlich der so erhebenden Begrüßung seiner Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef durch die besondern und verblühten deutschen Bundesfürsten zur Erreichung Allerhöchstem 60. Regierungsjahres, veranstaltete der deutsche Reichstag auf Antrag Ihrer Excellenz eine Sympathieausdrückung für Seine Kaiserliche und Königlich-Apostolische Majestät, von der Seine Majestät Kaiser Wilhelm höchstselbst meinem allergnädigsten Herrn Mitteilung machte. Seine Majestät der Kaiser und König Franz Josef haben daraufhin Seine Majestät den Kaiser Wilhelm höchstselbst um die Vermittlung seines Dankes an den deutschen Reichstag ersucht, außerdem aber anzuordnen gerührt, daß dies auch durch meine Vermittlung Ihrer Excellenz bekanntgegeben werde. Indem es mir zur besonderen Auszeichnung gereicht, diesem Allerhöchsten Befehle hiermit

zu entsprechen, bitte ich Ihre Excellenz, den Ausdruck meiner ausgezeichnetsten Hochachtung genehmigen zu wollen. Der k. k. Botschafter Sököpenny-Mariß.

Prinz Friedrich Heinrich von Preußen bleibt Protestant. Aus Breslau meldet ein Privattelegramm: Vor kurzer Zeit verbreitete der „Bayer. Kur.“ das Gerücht, Prinz Friedrich Heinrich von Preußen, der Sohn des verstorbenen Prinzen Albrecht, wolle zum katholischen Glauben übertreten. In einem eigenhändigen Schreiben spricht der Prinz seine Verwunderung darüber aus, wie „so etwas angenommen werden konnte“. Der Prinz hat den evangelischen Geistlichen des Ortes, wo er sich jetzt aufhält, beauftragt, das Gerücht zu widerlegen.

Milan Salis Besuchen in der deutschen Reichshauptstadt.

Zum Empfang des Abgeordneten Milan Salis im Auswärtigen Amt bringt die „Deutsche Marko-Korr.“ noch einige Mitteilungen von Interesse. Die Gesandten sprachen die Bitte aus, Deutschland möge helfen, daß die französischen und spanischen Truppen Maroffo verlassen, damit das Land wieder inneren Frieden bekommt. Milan Salis will sich ferner verpflichten, die französische Anleihe von 60 Mill. Fr. zurückzahlen, damit die Zollämter, auf denen die Franzosen 60 v. H. der Einkünfte für die Verzinsung der Anleihe faßten, wieder frei werden. Den von den Franzosen mit Abdul Nis getroffenem Vertrag über diese Anleihe will Milan Salis bis zur Klärung prompt erfüllen. Wie Milan Salis bereits dem General Drube in einem Schreiben mitgeteilt hat, haben ihn alle Stämme in Maroffo bis auf die Hohenstädter als Sultan anerkannt. Die Gesandten wollen ferner, wie sie sich in ihrer Sprache ausdrücken, zu Allah beten, daß Deutschland und die anderen europäischen Völker in Maroffo Eisenbahnen bauen und industrielle Werke schaffen, jedoch soll damit gewartet werden, bis die Ordnung und Ruhe in Maroffo wieder hergestellt ist. Die Gesandten haben auch Sandhriefen Milan Salis an den Kaiser von Rußland, die Königin von Holland und den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Brasilien mitgebracht, die sie auf den hiesigen Botschafter der erwähnten Mächte abgeben werden. Die Korrespondenz sagt diesen ihren Mitteilungen nach einer Mitteilung der „Tagl.“ u. n. d. s. a. u. hinzuz:

In Verhütung einer Mitteilung, welche das „Berl. Tageblatt“ aus Paris erhalten hat, sei hierdurch festgestellt, daß die beiden nach Berlin gekommenen Gesandten Milan Salis nicht nur als „Kassas“ (Briefboten), sondern als offizielle Gesandte Milan Salis zu betrachten sind. Es ist unwahr, daß allein nach Paris eine offizielle Gesandtschaft von Milan Salis geschickt worden ist. Nach Paris sind ebenso wie nach Madrid, London, Berlin nur je zwei Gesandte geschickt worden. Wenn in Paris, wie dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet worden ist, eine größere Anzahl von Maroffanern eintraf, so ist dies darauf zurückzuführen, daß auch die beiden Marobröder Gesandten zunächst nach Paris geschickt sind, und daß sich der Pariser Gesandtschaft, abgesehen von den Dienern, auch einige maroffanische Kaufleute angeschlossen haben. Die Ungezogenheit, welche das „Berl. Tagebl.“ in seiner Nummer von Dienstag abend gegen das Deutsche Maroffo-Komitee und die „Deutsche Maroffo-Korrespondenz“ ausspricht, will unsere Nachrichten mit keinem schon so häufig als falsch erweisenen Pariser Nachrichten in Widerspruch stehen, das bereits dadurch erweist, daß das „Berl. Tagebl.“ selbst die Unrichtigkeit seiner Nachrichten und die Richtigkeit unserer Nachrichten über den Abfall Ben Sagdabis hat zugestehen müssen.“

Zur Schaffung eines Reichsoberverwaltungsgerichts.

Angesehend offiziös schreiben die „Berl. Pol. Nachrichten“: Der von einzelnen Kaufmannsgerichten angeregte Plan der Schaffung eines Reichsoberverwaltungsgerichts, mit dem die jetzt zulässige Berufung gegen alle den Streitgegenstand von 300 Mark übersteigenden Urteile der Kaufmannsgerichte an die Landgerichte befähigt werden soll, hat keine Aussicht auf Verwirklichung.

Von der Regierung sind die Gründe, die dagegen sprechen, in der Petitionskommission des Reichstages dargelegt worden. Alle die Rechtsfragen, die die Kaufmannsgerichte beschäftigen, gelangen vor den ordentlichen Gerichten ebenfalls zur Entscheidung. Während die Rechtsmittel gegen die Entscheidung der Kaufmannsgerichte die Rechtsmittel gegen die Entscheidungen der ordentlichen Gerichte geleitet, so entsteht die Gefahr, daß sich in wichtigen Rechtsfragen zwischen dem Sondergericht und den ordentlichen Gerichten eine abweichende Praxis bildet, zu deren Beseitigung jede Handhabung möglich wäre. Da die von den Landgerichten in der Berufungsinanz erlassenen Urteile einem weiteren Rechtsmittel nicht unterliegen, so kann es allerdings auch jetzt vorkommen, daß eine Rechtsfrage zeitweilig von einzelnen Landgerichten verschieden entschieden wird. Das kann indessen ertragen werden, da es sich immer nur um einen vorübergehenden Zustand handelt wird. Da die Landgerichte in ihrer Rechtsprechung als Gerichte erster Instanz der Kontrolle des Reichsgerichts unterliegen, wirkt diese notwendig im Laufe der Zeit auch auf die zweifelhafte der Rechtsprechung der Landgerichte zurück. Im Interesse der Einheitlichkeit der Rechtsprechung muß deshalb die jetzt bestehende Verbindung zwischen den Kaufmannsgerichten und den ordentlichen Gerichten unbedingt aufrecht erhalten werden. Bei diesem Standpunkt der Regierung ist um so weniger an die Errichtung eines Reichsoberverwaltungsgerichts zu denken, als nach Schaffung der Ober- und Kaufmannsgerichte die Regierung sich auf den Standpunkt stellt, daß danach keine Sondergerichte mehr zu schaffen seien, und daß man an diesen Ausnahmen, die allerdings durch dringende Verhältnisse geboten gewesen seien, genug habe.



Schon wieder ist ein Fall zu verzeichnen, daß jemand, der sich nach Verbüßung einer Zuchthausstrafe rechtliche Mühe gab, ein ordentliches Leben zu führen und zu bleiben, durch die Handhabung der Polizeiaufsicht in die Verbrechenlaufbahn zurückgeführt wurde. Es wird der „Germann“ darüber berichtet:

Der jetzt 50 Jahre alte Malergehilfe Ernst Hugo Hebrich aus Witten i. S. verließ im November 1908 nach Verbüßung einer 5½jährigen Strafe das Zuchthaus zu Waldheim. Seine Erparnisse während der Straftat betragen 50 Mark. Seine Arbeitskraft aber war zum Teil gebrochen, denn er hatte bei einem Anfall in der Strafanstalt mehrere Finger der linken Hand verloren. Er erhielt aber trotz des schweren Unglücks keine Unterstützung, sondern nur zweimal aus der Anstaltskasse eine Unterlage von 15 Mark. Der Gefangene trat mit den besten Absichten in die Welt zurück und erhielt durch Vermittlung seines früheren Meisters Beschäftigung als Maler. Er war fleißig und nützlich, arbeitete trotz seiner verarmten Hand in reichlicher Weise. Einmal wurde er bei seinem Meister ein Polizeibeamter, erkundigte sich nach dem ehemaligen „Zuchthausler“ und machte Mitteilung von dem dem Meistere nach anstehenden Polizeiaufsicht. Die Folge dieser Mitteilung war die Entlassung Hebrichs aus seinem Arbeitsverhältnis. Er suchte weiter nach Arbeit und fand solche bei einem Malermeister in der Dorfstadt Strießen. Nach wenigen Wochen wiederholte sich dasselbe Spiel. Auch hier erhielt wieder ein Polizeibeamter, und der Arbeiter fuhr aufs neue auf die Straße. Nun trat er bei einer Fabrik in Niederfeld in Arbeit. Er mietete, um vor polizeilichen Nachforschungen in der Fabrik sicher zu sein, eine Wohnung in Niederfeld, eine zweite in Dresden und meldete sich fortwährend allmähentlich vorwärtsbewegend zur Kontrolle der Folgen der Polizeiaufsicht zum dritten Male bemerkbar, und der „Zuchthausler Hebrich“ wurde wieder entlassen. Kurz darauf erfolgte zum vierten Male die Vertreibung, diesmal aus einer Stellung in Radeberg. Trotz dieser Hejrag hielt sich Hebrich nach etwa 1½ Jahre tabellos. Im Juni fand er Arbeit in Radeberg. Er machte hier die Bekanntschaft einer älteren Frau mit einigen Erparnissen. Beide beschloßen, sich zu heiraten. Aber zum fünften Male drohten ihm die Folgen der Polizeiaufsicht. Abermals war ein Polizeibeamter an seiner Arbeitsstelle erschienen, und seine Entlassung stand bevor. Nun war es mit der Kraft des Gehehens vorbei. Er nahm die Erparnisse seiner Frau — einige hundert Mark — und flüchtete, um endlich Ruhe zu finden, nach Dresden, lehrte aber ohne Legitimationspapiere nach Dresden zurück und arbeitete in Polen, Schießen und Brandenburg, aber überall wurde er wegen der Polizeiaufsicht wieder entlassen. In Leipzig wurde er schließlich festgenommen, weil er zum Zwecke des besseren Fortkommens einen Einwohnereigenen gestiftet hatte. Dann kam auch der an seiner Frau verübte Gelddiebstahl heraus. Für die Straftat erhielt er jetzt vom Dresdner Landgericht drei Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Schwerlust und — Unfähigkeit von Polizeiaufsicht.

Der mecklenburgische Landtag hinter verschlossenen Türen.

Der mecklenburgische „Reformlandtag“ hat sich bisher nicht in sehr fortschrittlichem Sinne betätigt. Es wurde der gängige Ausschluß der Öffentlichkeit beschloßen, obwohl verschiedene Abgeordnete energisch dafür eintraten, wenigstens den Vertretern der Presse Zutritt zu gewähren. (Im Lande des Schenkens scheint man wieder die Defektivität nach die Presse zu lieben.)

Allgemeine Mitteilungen.

Der Redakteur Peterzen von der Berliner „Post“, der vom Schöffengericht München wegen Beleidigung des Reichsanwalts Bernstein zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt worden ist, legte Berufung zum Landgericht ein.

Aus Stuttgart wird berichtet: In der Zweiten Kammer wurde die Wahl des Abgeordneten André (Chr.), Oberamtsbesitz Oberndorf, mit 54 gegen 30 Stimmen für ungültig erklärt.

In Gries ist heute die erste evangelische Kirche feierlich eröffnet worden.

Heer und Flotte.

Kaiserliche Marine. S. M. S. Gleipner ist am 13. Mai in Ferrol eingetroffen und am 13. Mai nach Brunsbüttel weitergegangen. Die 1. Minenjudition ist am 11. Mai von Cuxhaven in See gegangen. S. M. S. Zieten ist am 11. Mai in Glückstadt eingetroffen und geht am 15. Mai wieder in See. S. M. S. Grille ist am 12. Mai in Borkum und am 13. Mai vor Helgoland eingetroffen. Die 2. Manöverflotte ist am 12. Mai von Wilhelmshaven nach Helgoland gegangen. Die 1. Manöverflotte ist am 13. Mai vor Helgoland eingetroffen. S. M. S. Schwaben ist am 13. Mai in Kiel eingetroffen.

Ausland.

Der abgelehnte Kronenorden.

Aus Wien wird dem „A. Z.“ gemeldet: Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Dr. Weiskirchner, hat den preußischen Kronenorden dritter Klasse mit der Begründung zurückgewiesen, daß diese Auszeichnung nicht seinem Range entsprechend sei, er vielmehr seiner Stellung entsprechend einen viel höheren Orden hätte bekommen müssen. Das peinliche Versehen wird auch darauf zurückgeführt, daß die Vorschläge für die Auszeichnungen von einer nicht informierten Persönlichkeit ausgegangen sind.

Eröffnung der Jubiläums-Ausstellung in Prag.

Aus Prag wird telegraphisch: Gestern wurde die Prager Jubiläums-Ausstellung von dem Rottef. Ehrenbürger Erzbischof Franz Ferdinand, feierlich eröffnet. Anwesend waren der Handelsminister Dr. J. Sedler, Arbeitsminister Dr. Gschmann, der deutsche Landesminister Prade, der scheidende Landesminister Prastel, zahlreiche hohe Würdenträger, Vertreter von Handel, Industrie und Gewerbe. Aus Deutschland waren von der Magdeburger Handelskammer Kommerzienrat Zuschwerdt und vom Verein der Berliner Kaufleute und Industriellen Handelsrichter Haac erschienen.

Halle und Umgebung.

Halle a. S. 15. Mai.

Gesundheitliche Aufklärung in der Schule.

Zu diesem Thema äußert sich unser Stadtrath Herr Prof. Dr. v. Drigalski aus einem besonderen Anlaß in einer Zuschrift an das „Berl. Tagebl.“. Der Artikel stimmt ja in vielen Punkten überein mit den Ausführungen, die wir aus gleichem Feder veröffentlicht haben, enthält doch aber auch teilweise Neues und ist deshalb seinem wesentlichen Inhalt nach hier wiederzugeben:

Es handelt sich darum, die logische Folgerung aus der Tatsache zu ziehen, daß in heutigen Großstädten relativ viele Jugendliche aus Unkenntnis in schwere Krankheiten verfallen, die infolge Fahrlässigkeit durch geschlechtliche Anstöße verursacht werden. — So ist traugerech die Gebiete der sogenannten Geschlechtskrankheiten ein wichtiges der allgemeinen Gesundheitspflege geworden. Käuft man die bisherige fast absolute Unkenntnis beiseite, so werden eben weiter viele tausende profaneits Unschuldiger einem traurigen Geheil anheimgegeben.

Ich vertere also den Standpunkt, daß — wie die Dinge einmal liegen — die gesundheitliche Aufklärung auch Jugendlicher vorgenommen werden müsse, und habe zeigen können, daß tatsächlich vierzehnjährige Jungen aus einem in richtiger Weise gegebenen, zitta dreiviertelstündigen Vortrage vieles zu begreifen und lernen vermögen, was der Mehrzahl der sogenannten Geschlechts zu ihrem Schaden heute noch unbekannt ist. Derart Gebildete geben sich jedenfalls lange nicht so leicht schamhaften Verführungen hin, wie einer, der ganz dumm geblieben ist; „unschuldig“ pflegte man das bisher zu nennen. — Anwesende Pädagogen waren übrigens erstaunt, wie wenig von eigentlichen „sexuellen“ Dingen in einer derartigen Belehrung zur Sprache zu kommen braucht, ohne daß diese an Verstandlichkeit einbüßt.

Etwas durdas anderes ist es, wenn man die eigentliche sogenannte „sexuelle Aufklärung“ gibt, das heißt eine solche über die Geschlechtsorgane und die Zeugung. Das mag einige Jahre später wohl angebracht sein, vierzehnjährige Knaben und Mädchen halte ich dazu für zu jung und zu unreif. In der Pubertätszeit muß jeder mit manchem fertig werden, und es sind die schlechtesten und lernen vermögen, was der Mehrzahl der sogenannten Geschlechts zu ihrem Schaden heute noch unbekannt ist. Derart Gebildete geben sich jedenfalls lange nicht so leicht schamhaften Verführungen hin, wie einer, der ganz dumm geblieben ist; „unschuldig“ pflegte man das bisher zu nennen. — Anwesende Pädagogen waren übrigens erstaunt, wie wenig von eigentlichen „sexuellen“ Dingen in einer derartigen Belehrung zur Sprache zu kommen braucht, ohne daß diese an Verstandlichkeit einbüßt. Das Jartgehilfe solcher Kinder — und es ist bei Knaben oft überraschend sein ausgebildet — hat meines Erachtens durdas Anspruch auf Söhung. — Hier würde also eine Individualisierung notwendig, die tatsächlich für den Lehrer wie den Schularzt nicht möglich ist, während die reine gesundheitliche Belehrung auch dem Unreifen mindestens nicht schaden kann; sie hat höchstens etwas Abschreckendes, höher nicht Verlockendes.

Eine solche mit schwerwiegenden Tatsachen belegte Warnung ist deshalb meines Erachtens angebracht als sogenannte Aufklärung, welche unter anderem der frühesten Vorstufe helfen können. Von diesen wird erst der Gewinn haben, der biologisch zu denken vermag; im 14. Lebensjahre wird das gewöhnlich noch nicht in ausreichendem Maße der Fall sein.

Professor Dr. v. Drigalski.

Ernenennung zum Gymnasial-Direktor.

Der Oberlehrer an der Latina, Herr Dr. Wehner, geht im September als Direktor des Großherzoglichen Gymnasiums nach Birkenfeld a. d. Rhae.

Der Verein für Naturkunde unternimmt nächsten Sonntag einen Ausflug nach 3 Ziffen zum Besuche des Alpengartens des Herrn Dr. Dieb. Abfahrt vom Hauptbahnhofe 1.16 Uhr, resp. Abmarsch in Merseburg von der Haltestelle der elektrischen Bahn 1½ Uhr.

Christlicher Verein Junger Männer, Geisstr. 29. Am Sonntag abend 8½ Uhr findet im Saal des Vereins eine Evangelisationsversammlung für junge Männer statt. Herr J. Chambron wird reden über das Thema: „Der Weg zum ewigen Leben.“ — Jeder junge Mann ist eingeladen, der Zutritt frei.

Theater und Musik.

Eugen d'Albert über seine Oper „Jenzl“.

Eugen d'Albert ist in Berlin eingetroffen, um am Freitag die hundertste Aufführung seiner Oper „Tiefeland“ in der Komischen Oper zu dirigieren. Heute hat der Komponist eine neue Oper bis auf kleinere Striche und Feilungen im Schlußakt vollendet, worüber die „Saatezeitung“ zuerst zu berichten in der Lage war. Eugen d'Albert teilt einem Vertreter des „B. Z.“ folgendes über sein neuestes Werk mit:

Meine neue Oper heißt „Jenzl“ und hat drei Akte. Vor 10 Jahren wurde im Théâtre Sarah Bernhardt in Paris ein Stück gleichen Namens von Armand Silvestre aufgeführt. Ich lernte in Wien das Stück in deutscher Uebersetzung kennen, und der Vorwurf reizte mich zur Vertonung. Auf meinen Wunsch hat auch diesmal wieder Dr. Rudolf Lothar das Libretto bearbeitet und den französischen Text, der etwas langatmig war, in gedrängtere und prägnantere Form gepaßt.

Die Oper spielt in Fribden, ungefähr zwei- bis dreihundert Jahre vor Christi Geburt. Der Inhalt deutet sich im großen und ganzen mit der Buddha-Legende. Jenzl ist eine dielmorbene indische Kurisane, der namentlich die jungen Bringen huldigen. Einer von ihnen begeht sogar im Uebermut und in Uebelsohigkeit einen Tempelraub. Er soll den Dreifuß aus dem Hause der Gottes und trägt den heiligen Gegenstand in die gegenwärtig lebende Welt der Götter. Das Volk ist über diese Schändung empört und verlangt die Bestrafung der Jenzl. Die Fürstin erklärt, daß man Kurisänen nicht strafen, sondern verachten müsse. Jenzl schmüdt der Fürstin Kade. Unmittelbar darauf wird der neue Herrscher des Landes gekrönt. Mitten in der pomphaften Zeremonie erscheint ein Vogli, ein fleißiger Mann, und predigt die Vergänglichkeits des Irdischen. Der Herrscher läßt sich befehlen, entlastet allem Gepränge und schiebt in die Wüste. Jenzl will ihn durch ihre Schönheit in die Welt der Lüfte

zurückführen. Aber auch sie unterliegt der Reinheit und Hoheit des Einfinders und betet ihn an. Sie will von ihrem Verehrern nichts mehr wissen. Indes gerade der Sohn jener Fürstin, von der Jenzl einst beleidigt worden ist, gibt höchsten Stills erlischt Jenzl den jungen Bringen, und im Mutter findet die Leiche am Fuß des Volk zur Wache gegen lebendig begraben werden. Sterbend bereitet wir sie an das offene Grab gesetzt, da erscheint der Einfinder, der freiwillig auf Thron und Herrlichkeit verzichtet hat, der jetzt vor Sterbenden bekennt er, daß trotz aller Reize und Wohlthun doch ein irdisches Gefühl in seiner Brust zurückgeblieben ist, nämlich die Liebe zu Jenzl, die in seinen Armen stirbt.

Wann und wo meine neue Oper aufgeführt werden wird, weiß ich heute noch nicht. Am liebsten würde ich es sehen, wenn „Jenzl“ in der nächsten Saison überhoben noch nicht in Szene gehen. Vorläufig ist der Erlaß von „Tiefeland“ noch sehr groß. Im nächsten Winter wird zur Aufführung gelangen, und zwar im Metropolitan Opera und bei Savits in englischer Sprache. So viel mir bekannt ist, möchte Herr Hammerstein für seine Aufführungen gerne eine erste deutsche Sängerin gewinnen.

Einen Umstand möchte ich noch ganz besonders betonen. Man hat mir hier und da den Vorwurf gemacht, daß ich nicht schnell arbeite. Es ist allerdings richtig, daß ich nicht langsam komponiere, aber man darf auch nicht vergessen, daß seit der Vollendung von „Tiefeland“ bereits sechs Jahre verfloßen sind.

Meine Konzerttätigkeit läßt sich gar nicht mehr aus. Sie würde nur meine Kräfte gerpittern.

Der jüngere Coquelle, der zwar seinem Bruder an Ruhm nachsteht, aber doch auch ein bedeutender Schauspieler ist, vollendet heute das 60. Lebensjahr. Er kam aus Boulogne und bildete sich gleich seinem Bruder am Konservatorium als Schüler von Regnier. Er debütierte im Odéon und trat 1868 in die Comédie française ein. Seine Hauptrollen gehören dem komischen Fach an; in gleicher Weise geidnet er sich im klassischen, wie im modernen Repertoire aus.

Emmi Destinn trat gestern im Königl. Opernhaus zu Berlin zum letzten Male als ständiges Mitglied des Ensembles auf, und zwar in der Partie der Mignon. Es war keine offizielle Abschiedsvorstellung, aber das Publikum gab dem Abend den Charakter einer solchen. Bei jeder Gelegenheit wurde lebhaft applaudiert, nach der Styrienne im zweiten Akt brauchte ein wahrer Beifallssturm durch das Haus, und am Schluß wollten die Ovationen schier kein Ende nehmen. Blumensträuße wurden der scheidenden Sängerin zugeworfen, Hunderte blieben auf ihren Plätzen und jubelten sie immer wieder hervor. Selbst als der letzte Vorhang sich senkte, hatten sie noch nicht genug, die Destinn mußte erst noch einmal durch eine kleine Türe herantreten, die sich die Begeisterten zum Gehen entschloßen. Die Sängerin, die zum Gostspiel im Covent-Garden-Theater nach London reist, wird im Herbst im Königl. Opernhaus in der Neuenführung der Oper „Dalibar“ von Smetana die weibliche Hauptpartie singen. — Das letzte Heft des „Morgen“ veröffentlicht die ersten Szenen eines Drama aus der Feder der gezeierten Kammergängerin.

Mounet-Sully über deutsche Schauspielkunst. Das berühmte Mitglied der Comédie française hat in Geuf mit einem dortigen Journalisten über seine Eindrücke in Berlin gesprochen. Mounet-Sully weilt einen Abend im Königl. Schauspielhaus und sah dort Maria Stuart. Der französische Schauspieler spricht mit großer Anerkennung von den Leistungen, die er dort sah, und ist auch anerkennend vor allem über den Ernst der Arbeit deutscher Schauspieler. „Das Spiel der deutschen Künstler“, geht Mounet-Sully, „hat mich durch seinen Ernst geradezu frappiert. Gewiß, sie sind nicht neu, sie sind, studieren sie ihre Rollen bis ins kleinste und beherrschen vollkommen die Scene.“ Er beobachtet bei den Künstlern des Königl. Schauspielhauses, „daß ihr Spiel nicht von den gesprochenen Worten aufhört, und konstatiert, daß dieses Ueberschneidens des Spiels für ihn von größtem Interesse war. „Nichts ist störender“, meint er, „als Schauspiel zu sehen, die sich um die Handlung nur gerade in dem Moment kümmern, wo sie etwas zu sagen oder zu erwidern haben.“

Bootsunfall.

! Braunschweig, 14. Mai. Heute früh um 5¼ Uhr unternahm hier ein Arbeiter, ein Schlosser und ein Geometer, nachdem sie die Nacht durchgezweigt hatten, eine Bootsfahrt auf der Oker. Bei der Mühlendammbrücke kenterte das Boot und alle drei fielen ins Wasser. Während zwei mit Hilfe von Spaziergängerinnen gerettet werden konnten, ist der dritte, der Seemann Franz Kusne, ertrunken.

? Merseburg, 14. Mai. (Die letzte Stadterordnungsnovemberamlung) befaßt sich u. a. mit einem

Vertrag, zwei neue Polizeibeamtensstellen. Bei der Unterlage, eine neue Besetzung des Polizeipräsidenten Koppys zur Verleihung, in dem festgesetzt wurde, daß die Ruhestands- und Strafdienstleistungen seit einiger Zeit ganz bedeutend zusammengefallen sind, eine weitere Zunahme durch die Errichtung der Industrie im Geiselstele zu erwarten ist. Der Magistrat hielt einen neuen Polizeibeamten vorläufig für genügend und die Versammlung beschloß demgemäß.

— Gedächtnis, 13. Mai. (Freud und Leid.) Der wenigen Tagen feierte hier das Arbeiterehepaar Lisch goldene Hochzeit. Heute ist leider mitzutellen, daß die Erzeugung dieses Tages dem Ehemann L. so geschick hat, daß er heute morgen das Zeitliche geliehet hat.

Wardhausen, 13. Mai. (Das Eisenbahnunglück am Darwege.) Bei dem am 16. Dezember v. J. der Schnellzug ein Unfall erfuhr, wobei der Wagen zertrümmert und der Knochentoube die beiden Pferde getötet wurden, fand heute seine Ursache vor der hiesigen Strafkammer. Wegen schwerer Transportgefährdung war der Schrankenwärter August Kropf aus Salza angeklagt. Er hatte an jenem Tage, mittags, für drei wirtschaftliche Geschäfte die Schranke nochmals geöffnet; zwei Geschäfte waren schon auf der anderen Seite des Bahnhofsgegräbe, das dritte, zur Klein-Werthmühle gehörige, mit Maßschinenten usw.

Belagte Führer wurde vom Zuge erfasst. Der Schrankenwächter war damals sofort seines Amtes entsetzt worden. Die Strafammer nahm mitübende Umstände an; der Angeklagte erhielt eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

12. Febr. 12. Mai. Burganlage bei Breitenbach. Die über die Burganlage bei Breitenbach machte Gemaßnaßprofessor Brinkmann von hier im Verhörsprotokoll bemerkenswerte Angaben. Diese Burganlage bildet nicht nur ein interessantes Geschichtsbild überhaupt. In der Freilegung der deutschen Kaiserburg wird schon seit längerer Zeit gearbeitet. Die Grundmauern ragen jetzt aus der Erde heraus. Der Schutz der zerstörten Burg, der drei bis vier Meter hoch lag, ist fast beendigt und nun Gelegenheit geboten, den Grundriß der Burg kennen zu lernen. Breitenbach, das reiche Bild der landschaftlichen Schönheit im Dorfe selbst bietet, ist der interessanteste Ort in unserer Gegend und wird infolge der nun getroffenen Vorkehrungen zur Freilegung der alten Reichsburg in den weitesten Kreisen bekannt werden. Die Kosten aus Mitteln der Provinzialkommission zur Erhaltung der Denkmäler in der Provinz Sachsen betragen 700 M.

13. Burg, 14. Mai. (Spur des Königer Märder.) Allen Anfein hat hat man mit dem gestrigen hier verarbeiteten Arbeiter Robert Mannwich, in einem guten Gang gemacht. Wenn er auch den Mord des Königs Winter nicht sieht nicht auf dem Gemüßen hat, so ist doch mit Sicherheit anzunehmen, daß er um die Sache weiß.

14. Burg, 14. Mai. (Eine arme Reiche.) Vor einigen Wochen verstarb hier an der Infuenza die alleinlebende, angeheiratete hierliche Marie Carl. Aus der Wohnung waren mehrere Gegenstände, alle Papierabfälle usw., zum Verbrennen nach dem Schuttablaßplatz am Bräcker geschickt worden. Eine Arbeiterfrau, die einige Tage später dort nach Holzabfällen suchte, fand dabei ein altes, vergilbtes, mit einem roten Band umwickeltes Zeitungsblatt, in dem sich ein Schuldchein über 3000 M. befand. Außerdem wurden aus dem Nachlaß der Verstorbenen in der Wohnung von Verwandten noch 20 000 M. gefunden.

15. Burg, 14. Mai. (Abgefragt.) Beim Abzug des Hauses Meißnerstraße 35 in A. Meußardt führte heute früh gegen 9 Uhr der Vater Mannwich, in einem guten Gang gemacht. Wenn er auch den Mord des Königs Winter nicht sieht nicht auf dem Gemüßen hat, so ist doch mit Sicherheit anzunehmen, daß er um die Sache weiß.

16. Burg, 14. Mai. (Die des Mordes an Frau Giegler verächtliche Minna Deel.) Soll heute das Gefährnis abgelegt haben, sie habe Giegler vergiftet, und zwar in Gemeinschaft mit dem gleichfalls verurteilten Ludwig Schmid.

Ein Nachspiel zur Haut-Geschichte.

(Eigener Bericht.) S. u. H. Karlsruhe, 14. Mai. 7. Tag. Die gefirgte Vernehmung des Rechtsanwalts Dieß, des Verteidigers im Hau-Verbrechen zog sich bis in die neunste Stunde hin und wurde zu Beginn der heutigen Sitzung fortgesetzt. Sie wird vollständig auch noch den heutigen Tag in Anspruch nehmen, da der Zeuge über den Sau-Kropf selbst keine Aussagen gemacht hat, sondern erst die Sachverständige erörtert wurde. Dieg's Zeugniss konnte nur mit großer Mühe ihre Festung aufrecht erhalten, als Rechtsanwalt Dieß die Erzählungen ihrer Schwester über ihr angebliches Verhältnis zu Hau vorbrachte. In dem überfüllten Saale herrschte tiefes Schweigen als Dieß die Seelenqualen des unglücklichen Opfers der Hautaffäre schilderte. A. A. Dieß schilderte eingehend, was für eine Auffassung Diea über ihre Stellung zwischen Gatten und Schwester befand, daß sie kein dreieckiges Verhältnis haben wollte und mit Alreden den Altersunterschied beabachtete. Sie wollte nicht zum alten Eien geworden werden und in ihrer rasenden Eiferlust hat sie dem Anwalt Diege von Diea erzählt, deren Vorbereitung wurde sie selbst auch Dinge erzogen mußten. Als der Vorlesende diese dann aufforderte, sich zu den Aussagen ihrer Schwester zu äußern, verordnete sie denn auch kaum zu sprechen. Sie erklärte mit trauernder Stimme, daß ihre Schwester Diea mit ihr von diesen schwarzen Gedanken nie gesprochen habe und daß sie nur unter ihrer Schwägerin wiederholten könne, daß an allen ihren Erzählungen kein wahres Wort lie. Im weiteren Verlauf seiner Vernehmung erklärte A. A. Dieß, daß Frau Diea Hau auf Grund der vorliegenden Indizien keinen Zweifel an der Täterlichkeit Hans gehabt hätte. Sie habe damit gefaselt, daß sie erklärte, ihr (A. A. Dieß) müßte der Mord ihres Kindes werden. Ich dachte dafür. Sie hat aber trotzdem diese Bestimmungen ins Testament gesetzt, das aber wirkungslos blieb, da das volle Datum fehlte. Ich fragte sie noch, ob sie glaube, daß Frau Diea sich erforschen wollen. Sie verneinte. Ich forderte sie noch auf, beim Justizminister einen Besuch zu machen, damit es nicht so aussehe, als ob Hau von allen anständigen Menschen verlassen und ausgehört lie. Dann verlangte sie Gift, das ihr aber verweigert wurde. Sie schrieb dann nochmals, sie wollte auch ihrem Manne Gift geben, damit die ganze Geschichte aus der Welt geschickt werde. Ich ließ mich natürlich darauf nicht ein. Am 20. Juni kam sie wieder zu mir und bat mich, ihr Einlaß zu ihrem Manne zu verschaffen. Sie zeigte auf ihre Taube und sagte: Rau habe ich doch Gift bekommen. Ich dachte ihr das nicht recht. Sie zeigte es mir auch nicht vor. Ich bat sie dann um nähere Auskunft über verschiedene Daten; sie gab sie mir, nachdem ich versprochen hatte, die Mitteilungen nur im äußersten Falle zu benutzen. Dann ging sie ins Gefängnis zu ihrem Manne, kam aber nicht wieder zu mir zurück. Am nächsten Tage ließ mich Frau rufen und erklärte mir, seine Frau wollte sich ertränken, ich solle sie zurückhalten. Es war aber bereits zu spät. Am 7. Juli erfuhr ich, daß sie sich im See das Leben genommen habe.

A. A. Dieß fuhr noch aus: Acht Monate lang bis zur Verhandlung war Hau in der Presse als Schwindler, Hochstapler, Gauner und raffiniertester Betrüger bezeichnet worden. Es mußten sich unter den Geschworenen Personen befinden, die diesem Eindruck sich nicht entziehen konnten. Ich erfuhr, daß Persönlichkeiten, die für die Auswahl als Geschworene in Betracht kamen, erklärt hatten, am liebsten lie sie Hau des Mordes schuldig. Dann erfuhr ich auch noch von Rechtsanwältin Kröger, daß die Geschworenen am Abend des ersten Verhandlungstages zusammengetreten waren und beschlossen hatten, Hau des Mordes für schuldig zu erklären.

Einer solchen Geschworenenurteil trat ich gegenüber (Bewegung), in dieser Lage befand sich die Verteidigung. Ich dachte schon daran, im Interesse meines Klienten die Verteidigung niederzulegen, um eine neue Geschworenenbank zu erhalten. Ich dachte daran, die ganze Verhandlung zu sprengen. — Worf. S. alten Sie

das für zulässig? — Zeuge: Ich mußte das einer solchen Geschworenenbank gegenüber in Erwägung ziehen. Ich habe es nicht getan; ich weiß aber nicht, ob es nicht meine Pflicht gewesen wäre. Ich habe von den Geschworenen noch weiter zu sagen, daß während der letzten Verhandlungen eine geschehen hat. Ich nenne als Zeugen den Richter Lippe, und von einer solchen Geschworenenbank ist Hau zum Tode verurteilt worden. Es war da weiter nichts zu tun. In diesem Augenblick erhielt ich den bekannten Brief von Prof. Hoffmann, der mich über die Hochachtung für Hau versichert. Hochachtungsvolle Männer waren von der Unschuld Hans überzeugt. Prof. Hoffmann und Prof. Soche verabschiedeten sich von Hau mit einem Händedruck. Soche hat mir das gestern auf telegraphische Anfrage bestätigt. Einem gewissenlosen Raubmörder reicht man aber nicht die Hand, ich tue das auch nicht.

Bei dieser Stelle erhebt sich A. A. v. Pawlitz und deutet mit Gesten auf Frau Diea Molitor. Diele hat in den letzten Minuten offensichtlich gekämpft, um einem sie überfallenden Unwohlsein vorzubeugen. Sie sinkt aber schließlich immer mehr zusammen und fällt mit dem Kopf auf den Tisch.

Die Verwandten drängen sich um sie. Oberleutnant Molitor und einige Sachverständige tragen die Bewußtlose ins Beratungskammer. — Nach Wiedererhebung der Verhandlungen eine Viertelstunde später erklärt der Vorlesende, daß der Zustand von Frau Diea Molitor zu verschlimmert habe, daß er die Verhandlungen bis zwei Uhr nachmittags vertagen müsse. Anwohner eilten herzu und Kranzschneidern, vertagen mußte. Anwohner eilten herzu und Kranzschneidern, vertagen mußte. Anwohner eilten herzu und Kranzschneidern, vertagen mußte.

Vermischtes.

Ueber die neunfache Kindesmörderin Jeanne Weber

berichtet der Pariser Korrespondent der „Voll. Stg.“ in einem spaltenlangen Briefe, der also schließt: Das Geheimnis ist keine mehr. Der unerhörte Zufall, der alle Kinder, wenn sie mit Jeanne in Berührung kamen, auf dieselbe rätselhafte Weise herben ließ, hat seine einfache Erklärung gefunden. Jeanne, Anstaltsmännin, Mollholzerin, ist eine Kindermörderin, die in abstrichlicher Erregung sich durch Erbrazung schmerz in das Berandungsgefängnis der äußerste Wollustgeißel zu verschaffen suchte. Und für diesen Ungehener wurde monatelang sentimentale Stimmung gemacht, diese Jeanne Weber schilderte man als das unglückliche, gequälte Opfer verhängnisvoller Zufälle und der Bosheit und Unwissenheit grauer Menschen, für sie richtete der „Bund der Menschrechte“ bewegliche Eingaben an den Justizminister, um für sie Schutz gegen verurteilende Urteile zu erbitten, um iretwillig wurde der Richter Belleau Folterknecht, Schinder und ähnliches geschimpft, für ihre Unschuld trat Mme. Henri Robert mit leidenschaftlicher Festigkeit ein.

Die Rosen-Mode.

Bevor die Rosen zu blühen anfangen, zaubert sich die Mode ganze Gärten voller Rosen dem Auge vor: Rosen auf den Hüften, Rosen an den Kleidern und ein Parfüm von Rosen, wie eine leichte Wolke alles umschwebend. Die jungen Damen werfen mit Vorliebe einen Schawl aus durchsichtiger Gaze um die Schultern, der die Farbe von Rosen hat; Girlanden von Rosen sind um die Seiten- und Hüften geschlungen, rosige Hülsen und Bänder zieren die Abendmützen, die mit rosa Seide gefüttert sind. Wohlgerüche, die aus den Gärten dem Spätr zu kommen scheinen, bezaubernde Düfte wie aus einem Treibhaus voller Rosen wehen uns aus diesen Kleidern entgegen. Rosenparfüm ist das Parfüm der Saison, das auf dem Toilettenstück einer eleganten Dame fehlen darf. Wenn unter Frühjahrsmode einen solchen Rosenraum, eine Symphonie von zarten Blumenfarben und schwülen Blumendüften, die alle auf einen Grundton gestimmt sind, zu schaffen sucht, so findet sie dafür ein Vorbild in jener Zeit des Rokkoms, die ihr überhaupt dieses Jahr in die Welt mitgegeben ist, im Directoire. Das Purpurrot und das Blaugrün der Revoletten wollen wir mit purpurnen Rosen und dem Duft der Blumen vertreiben, mit diesen Worten hat Mme. Tallien die Heppigkeit lammerhafter Schönheit in die Salons des Directories geführt. Die Frauen, die ihre Glieder in die weiten, warmen Stoffen hüllten, trugen darunter ein mattrotes Gewand und volle Rosenfrünke schmückten nicht nur den Gürtel, sondern auch den Saum des Kleides. In einem schweren Duft von Rosen mußte der Raum getaucht sein, in dem sie sich bewegten. Gingen sie aus, so ließen sie sich vorher von den Kammerzogen über und über mit Rosenzweigen besprengen und dem Stoff ward dadurch nicht nur sein Wohlgeruch, sondern auch eine ansehnliche schwere Weichheit mitgeteilt.

Sanktionslosigkeit Seltrings? Wie von Rechtsbestand des wegen des Einflusses der neuen Musikhalle in Görlitz verhafteten Baumeisters Seltring, Justizrat Prof. Dr. Alexander Ratz, mitgeteilt wird, hat die Strafammer des Landgerichts Görlitz beschlossen, Baumeister Seltring gegen eine Kaution von 80 000 M. a. r. l. aus der Haft zu entlassen. Diese Kaution wird sofort gestellt werden. Betreffs der Schuldfrage hat der Görlitzer Rechtsratpunkt: Es handelt sich um Rechtsbestand auf folgenden Standpunkt: Es handelt sich bei dem Einfluß der Musikhalle im Görlitz darum, daß ein eigener Dachstuhl, auf dem sich das Dach befindet, und an dem die Saaldecke angehängt ist, heruntergefallen ist. Das war nur möglich, wenn eben die eiserne Konstruktion zusammenbrach. Die Entwerfung einer solchen eisernen Konstruktion und ihre Berechnung ist überhaupt nicht Sache

eines Architekten, sondern eines Bauingenieurs. Die Bauingenieure werden an den technischen Hochschulen in einer anderen Abteilung ausgebildet als die Architekten. Diese werden in der Abteilung I ausgebildet, die Bauingenieure in der Abteilung II. Es ist deshalb unmöglich, daß ein Architekt, der ein Künstler ist, imstande ist, den mathematischen Grundlagen für die Baukonstruktion überhaupt gerecht zu werden und deshalb war es ganz widersinnig, wenn wegen des Einflusses einer solchen Ingenieurarbeit der Baukünstler in Anspruch genommen worden ist.

Dem Begründer des „Roten Kreuzes“ Henry Durant, der am 8. d. M. in Heiden in Appenzel seinen 80. Geburtstag feierte, ist vom Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz nachstehender Glückwunsch zugewandt: „Das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz dankt in dankbarer Erinnerung Ihrer Verdienste um die Einigung der Nationen zum Schutze der im Felde verwundeten und erkrankten Krieger sowie um die Bildung von Vereinen zur Bekämpfung des Todes der Kämpfenden und spricht den wärmsten Wunsch aus, daß Ihnen ein recht langer und beglückender Lebensabend beschieden sein möge. Der Vorsitzende B. v. d. Knebel.“

Selbstmord einer Schauspielerin. In Wiesbaden hat sich die Naide des dortigen Residenztheaters Steffi Sandori erschossen. Im Laufe der Nacht fand die Künstlerin auf und schrieb mehrere Briefe an ihre Familie, welche später im Zimmer vorgefunden wurden. Darauf hat sich die Künstlerin in die Brust geschossen. Drei Schüsse, in den Kopf und in die Brust getroffen. Am Residenztheater rief die Nachricht von dem Tode Frau Sandori größte Ueberraschung und lebhafteste Anteilnahme hervor. Man kann sich durchaus nicht erklären, was die junge Künstlerin, welche bei ihren Kollegen und Kolleginnen, wie auch in weitesten Kreisen der Theaterbesucher wegen ihrer Frische und Natürlichkeit sich großer Beliebtheit erfreute, in den Tod getrieben hat. Der Vorfall erhebt um so rätselhafter, als sich Frau Sandori erst vor wenigen Wochen heimlich mit einem Kollegen vom Residenztheater verlobt hatte. Es ist daher nur anzunehmen, daß die Künstlerin in einem Anfall geistigen Kränkens den verzweifeltesten Entschluß gefaßt und zur Ausführung gebracht hat. Eine Schwester der Toten (Frau Sandori) ist als die Naide beim Frankfurter Schauspielhaus beschäftigt.

Freihüt sich. . . . Aus Gomnaßkatesen wird der „Kön. Volkzeitung“ anlässlich der Rennefolge des hiesigen Königs, am 2. d. M. v. B. l. a. g. geschrieben: Es war im Sommer 1905. In der Untertrime des Wöchentlichen Gamaßnams zu Straußburg sah Klaus v. Bulach an einem heißen Montag etwas müde und abgespant. Der Erklärung der Soragode 1, I folgte er mit sehr geteilter Aufmerksamkeit. Bei der Stelle: „Manchen freut's, in der Bahn noch auf dem Renngepäck aufzuwirbeln den Staub; hat er mit glühndem Rad scharf umflogen das Feld, schied ihm der Palme Zweig,“ huldete es wie die Erinnerung an ein kühnes Unternehmen über sein Gesicht. Nach der Stunde fragte ihn der Professor, weshalb er so schärflich dagefallen und welche Strapazen er tags zuvor überstanden habe. v. Bulach antwortete: Ich war beim Wettrennen in Willstätt. — Woher hatten Sie das Pferd? — Von einem babilischen Pferdebesitzer. — Wussten das Ihre Eltern? — Nein, die sind verreckt. — Na, das kann gut werden! Haben Sie denn einen Preis gekost? — Ja, den ersten, 3000 M. Ich habe aber das Geld dem Bauer gegeben; — Maec virtute! Daß der geltehrte Herr Vater, als er die Sache erfährt, mit einem zornigen und einem stolz blidenden Auge den hoffnungsvollen Stammhalter betrachtet, wird ihm jeder leicht nachsagen.

Ein eigenartiger Unfall hat sich bei Schwobhausen in der Nähe von Schleifstedt ereignet. In einer der letzten Nächte brach nämlich plötzlich der Damm des Rhein-Rhône-Kanals, so daß der Kanal auf eine Strecke von einigen Kilometern auslief. Der Riß entstand auf der gegen den Rhein hin gelegenen Oberseite des Kanals. Ein großer Teil der Umgegend wurde überschwemmt und bedeutender Schaden an Material angerichtet. Im ausgelassenen Kanal liegen mehrere Schiffe auf der Seite und müssen nun entladen werden. Die Kanal-Ingenieure schreiben den Dammbruch einer Erdbebenung zu, die durch ein kleineres Erdbeben verursacht wurde. Tatsächlich hat auch der Seismograph in jener Nacht ein Erdbeben verzeichnet.

6 Jahre im Dunkel gefangen. In Hsingen (Saute-Loire) wurde seit 1902 ein jetzt 50jähriger Frau, das in der Stadt als auswärts vertrieben, gegen von ihren Geschwister gefangen gehalten. Es soll sich hierbei um eine große Erblichkeitsaffäre handeln. Die Entdeckung erfolgte bei der Ausbesserung eines Nachbarhauses, das an den Trakt liegt, in dessen dunkelstem Raume die Vermisste krieglich verpflegt schmachten mußte.

Die Sträflingsrevolte in dem Gouvernementsgefängnis zu Jekaterinoslaw war von den traurigen Folgen begleitet. Ein Arrestant hatte eine Bombe aus dem Gefängnis gegen das Lokal der berittenen Wache geschleudert und die Hausmauer dadurch unbedeutend beschädigt. Als die Sträflinge die allgemeine Verwirrung zur Flucht benutzten wollten, gaben die Wachen Feuer und töreten im Gefängnis 30 Sträflinge. Sie eröffneten darauf ein regelrechtes Feuer gegen die Fenster des Gefängnisses, bei dem in den Zellen 16 Mann erschossen wurden, so daß die Zahl der Toten 28 und die der Verwundeten 30 betrug; zwei Leichen fand man auf dem Dach des Gefängnisses.

Was die Tafel auf dem Fürtentage von Schönbrunn bot.

- Die Speisenfolge bei dem Galabiner war:
- Portage souverain.
 - Madeira, Malvasier von Karl Acker (Wiesbaden).
 - Truffes en service.
 - (Chateau Laiffie 1889).
 - Médallions de truffes à la Victoria.
 - Pièce de boeuf et selle agneau.
 - Zéphyr de volaille à la carême.
 - (Moët et Chandon Impérial).
 - Cocq de bruyère à la Diane.
 - (Samosoder 1904, Hofwelszug).
 - Sorbet.
 - Canetons de Rouen, salade, compote.
 - (Romande Conti von Hasenkleeber).
 - Asperges en branches.
 - Plombière Monte Carlo.
 - Crème de fromage.
 - Glaces variées.
 - 300 St.
 - (Tokayer Essenz 1889, Hofweingut).
 - Cognac fine Champagne 1904.
 - Cointreau triple sec; Crème de Menthe.

Main table containing stock market data with columns for company names, prices, and various market indicators. Includes sections for 'Bank-Aktion', 'Industrie-Aktion', and 'Wechselkurs'.

Wechselkurs

Table of exchange rates for various international locations including London, Paris, and New York.

Gold, Silber, Banknoten

Table listing prices for gold, silver, and banknotes.



Handel, Gewerbe und Verkehr.

Der Ultimoband in Industriepapieren.

Der Börsenvorstand (Abt. Fondsbörse) in Berlin hat beschlossen, vom 29. d. Mts ab, wenn die Börsenspekulation sich dahin noch nicht Geseztzückel erweist, die Aktien der Elektrizitäts-Ges. der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks-A.-G., des Bochumer Gussstahlwerks, der Dortmunder Union, der Deutschen Bergw.-A.-G., Harpener Bergbau-A.-G., Hohentone-Werke, Laurahütte, Phönix Bergbau A.-G., Rheinischer Stahlwerke, Rombacher Hüttenwerke zum Börsenterminhandel zuzulassen. Die nach dem Gesetz erforderliche Zustimmung der Geschäftsvorstände ist durch eine Anzahl des Bundesrats seitens des Börsenverbandes nachgeschickt. Es sind dies diejenigen Aktien, für die seitler ein Handel im freien Verkehr und eine Notiz für Abschlüsse von 15000 Mk. und im mehreren davon stattend; anser den vorgennanten war dies noch der Fall bei Rant-Oesedeburger Eisenbahn, Consolidation und Anglo-Continental Guano, deren Zulassung zum Börsenhandel nicht erfolgen konnte, weil das Gesamtkapital den gesetzlich vorgeschriebenen Betrag von 20 Millionen nicht erreicht. In diesen Aktien wird insofern eine Notierung für Umsätze im freien Verkehr in bisheriger Weise stattend.

Am amerikanischen Baumwollmarkt.

Kam es am Mittwoch zu einer neuen, erheblichen Preissteigerung. Ueber den Verlauf des New Yorker Marktes wird berichtet: „Mit Rücksicht auf die als ermüdend erachteten Kabeleberichte fanden bei Eröffnung des heutigen Baumwollmarktes Deckungsstellen für den Rest des Monats in der Leistungswahrung um 5 bis 2 Punkte höher stellte. Die Befürchtung, dass ein Tendenzwechsel folgen werde, rief zunächst Realisationsdruck hervor, das Angebot war sich jedoch zurück, und es folgte eine nenerliche Aufwärtsbewegung, als die Blankokäufer auf Grund von Meldungen über übermässige Nässe im Mississippi-Tal und ungunstigen Privatberichten aus den Distrikten umfangreiche Deckungen, besonders per Juli, vornahm. Eine gute Güte fand die feste Stimmung an anwendenden Situationsberichten aus Manchester. Interventionen der Haussiers und der Fondsbörsenspekulation und Manipulationen auf die haussierender der letzten Stunde machte sich stärkeres Angebot von Lokovare bemerkbar, das im Verein mit Verkäufen für Rechnung der Wallstreetsektion und vereinzelt Realisationen zu einer Abwärtsbewegung Anlass gab. Schlussendlich wies, Preise für Termine aber 0,10, 0,20, 0,30, 0,40, 0,50, 0,60, 0,70, 0,80, 0,90, 1,00, 1,10, 1,20, 1,30, 1,40, 1,50, 1,60, 1,70, 1,80, 1,90, 2,00, 2,10, 2,20, 2,30, 2,40, 2,50, 2,60, 2,70, 2,80, 2,90, 3,00, 3,10, 3,20, 3,30, 3,40, 3,50, 3,60, 3,70, 3,80, 3,90, 4,00, 4,10, 4,20, 4,30, 4,40, 4,50, 4,60, 4,70, 4,80, 4,90, 5,00, 5,10, 5,20, 5,30, 5,40, 5,50, 5,60, 5,70, 5,80, 5,90, 6,00, 6,10, 6,20, 6,30, 6,40, 6,50, 6,60, 6,70, 6,80, 6,90, 7,00, 7,10, 7,20, 7,30, 7,40, 7,50, 7,60, 7,70, 7,80, 7,90, 8,00, 8,10, 8,20, 8,30, 8,40, 8,50, 8,60, 8,70, 8,80, 8,90, 9,00, 9,10, 9,20, 9,30, 9,40, 9,50, 9,60, 9,70, 9,80, 9,90, 10,00, 10,10, 10,20, 10,30, 10,40, 10,50, 10,60, 10,70, 10,80, 10,90, 11,00, 11,10, 11,20, 11,30, 11,40, 11,50, 11,60, 11,70, 11,80, 11,90, 12,00, 12,10, 12,20, 12,30, 12,40, 12,50, 12,60, 12,70, 12,80, 12,90, 13,00, 13,10, 13,20, 13,30, 13,40, 13,50, 13,60, 13,70, 13,80, 13,90, 14,00, 14,10, 14,20, 14,30, 14,40, 14,50, 14,60, 14,70, 14,80, 14,90, 15,00, 15,10, 15,20, 15,30, 15,40, 15,50, 15,60, 15,70, 15,80, 15,90, 16,00, 16,10, 16,20, 16,30, 16,40, 16,50, 16,60, 16,70, 16,80, 16,90, 17,00, 17,10, 17,20, 17,30, 17,40, 17,50, 17,60, 17,70, 17,80, 17,90, 18,00, 18,10, 18,20, 18,30, 18,40, 18,50, 18,60, 18,70, 18,80, 18,90, 19,00, 19,10, 19,20, 19,30, 19,40, 19,50, 19,60, 19,70, 19,80, 19,90, 20,00, 20,10, 20,20, 20,30, 20,40, 20,50, 20,60, 20,70, 20,80, 20,90, 21,00, 21,10, 21,20, 21,30, 21,40, 21,50, 21,60, 21,70, 21,80, 21,90, 22,00, 22,10, 22,20, 22,30, 22,40, 22,50, 22,60, 22,70, 22,80, 22,90, 23,00, 23,10, 23,20, 23,30, 23,40, 23,50, 23,60, 23,70, 23,80, 23,90, 24,00, 24,10, 24,20, 24,30, 24,40, 24,50, 24,60, 24,70, 24,80, 24,90, 25,00, 25,10, 25,20, 25,30, 25,40, 25,50, 25,60, 25,70, 25,80, 25,90, 26,00, 26,10, 26,20, 26,30, 26,40, 26,50, 26,60, 26,70, 26,80, 26,90, 27,00, 27,10, 27,20, 27,30, 27,40, 27,50, 27,60, 27,70, 27,80, 27,90, 28,00, 28,10, 28,20, 28,30, 28,40, 28,50, 28,60, 28,70, 28,80, 28,90, 29,00, 29,10, 29,20, 29,30, 29,40, 29,50, 29,60, 29,70, 29,80, 29,90, 30,00, 30,10, 30,20, 30,30, 30,40, 30,50, 30,60, 30,70, 30,80, 30,90, 31,00, 31,10, 31,20, 31,30, 31,40, 31,50, 31,60, 31,70, 31,80, 31,90, 32,00, 32,10, 32,20, 32,30, 32,40, 32,50, 32,60, 32,70, 32,80, 32,90, 33,00, 33,10, 33,20, 33,30, 33,40, 33,50, 33,60, 33,70, 33,80, 33,90, 34,00, 34,10, 34,20, 34,30, 34,40, 34,50, 34,60, 34,70, 34,80, 34,90, 35,00, 35,10, 35,20, 35,30, 35,40, 35,50, 35,60, 35,70, 35,80, 35,90, 36,00, 36,10, 36,20, 36,30, 36,40, 36,50, 36,60, 36,70, 36,80, 36,90, 37,00, 37,10, 37,20, 37,30, 37,40, 37,50, 37,60, 37,70, 37,80, 37,90, 38,00, 38,10, 38,20, 38,30, 38,40, 38,50, 38,60, 38,70, 38,80, 38,90, 39,00, 39,10, 39,20, 39,30, 39,40, 39,50, 39,60, 39,70, 39,80, 39,90, 40,00, 40,10, 40,20, 40,30, 40,40, 40,50, 40,60, 40,70, 40,80, 40,90, 41,00, 41,10, 41,20, 41,30, 41,40, 41,50, 41,60, 41,70, 41,80, 41,90, 42,00, 42,10, 42,20, 42,30, 42,40, 42,50, 42,60, 42,70, 42,80, 42,90, 43,00, 43,10, 43,20, 43,30, 43,40, 43,50, 43,60, 43,70, 43,80, 43,90, 44,00, 44,10, 44,20, 44,30, 44,40, 44,50, 44,60, 44,70, 44,80, 44,90, 45,00, 45,10, 45,20, 45,30, 45,40, 45,50, 45,60, 45,70, 45,80, 45,90, 46,00, 46,10, 46,20, 46,30, 46,40, 46,50, 46,60, 46,70, 46,80, 46,90, 47,00, 47,10, 47,20, 47,30, 47,40, 47,50, 47,60, 47,70, 47,80, 47,90, 48,00, 48,10, 48,20, 48,30, 48,40, 48,50, 48,60, 48,70, 48,80, 48,90, 49,00, 49,10, 49,20, 49,30, 49,40, 49,50, 49,60, 49,70, 49,80, 49,90, 50,00, 50,10, 50,20, 50,30, 50,40, 50,50, 50,60, 50,70, 50,80, 50,90, 51,00, 51,10, 51,20, 51,30, 51,40, 51,50, 51,60, 51,70, 51,80, 51,90, 52,00, 52,10, 52,20, 52,30, 52,40, 52,50, 52,60, 52,70, 52,80, 52,90, 53,00, 53,10, 53,20, 53,30, 53,40, 53,50, 53,60, 53,70, 53,80, 53,90, 54,00, 54,10, 54,20, 54,30, 54,40, 54,50, 54,60, 54,70, 54,80, 54,90, 55,00, 55,10, 55,20, 55,30, 55,40, 55,50, 55,60, 55,70, 55,80, 55,90, 56,00, 56,10, 56,20, 56,30, 56,40, 56,50, 56,60, 56,70, 56,80, 56,90, 57,00, 57,10, 57,20, 57,30, 57,40, 57,50, 57,60, 57,70, 57,80, 57,90, 58,00, 58,10, 58,20, 58,30, 58,40, 58,50, 58,60, 58,70, 58,80, 58,90, 59,00, 59,10, 59,20, 59,30, 59,40, 59,50, 59,60, 59,70, 59,80, 59,90, 60,00, 60,10, 60,20, 60,30, 60,40, 60,50, 60,60, 60,70, 60,80, 60,90, 61,00, 61,10, 61,20, 61,30, 61,40, 61,50, 61,60, 61,70, 61,80, 61,90, 62,00, 62,10, 62,20, 62,30, 62,40, 62,50, 62,60, 62,70, 62,80, 62,90, 63,00, 63,10, 63,20, 63,30, 63,40, 63,50, 63,60, 63,70, 63,80, 63,90, 64,00, 64,10, 64,20, 64,30, 64,40, 64,50, 64,60, 64,70, 64,80, 64,90, 65,00, 65,10, 65,20, 65,30, 65,40, 65,50, 65,60, 65,70, 65,80, 65,90, 66,00, 66,10, 66,20, 66,30, 66,40, 66,50, 66,60, 66,70, 66,80, 66,90, 67,00, 67,10, 67,20, 67,30, 67,40, 67,50, 67,60, 67,70, 67,80, 67,90, 68,00, 68,10, 68,20, 68,30, 68,40, 68,50, 68,60, 68,70, 68,80, 68,90, 69,00, 69,10, 69,20, 69,30, 69,40, 69,50, 69,60, 69,70, 69,80, 69,90, 70,00, 70,10, 70,20, 70,30, 70,40, 70,50, 70,60, 70,70, 70,80, 70,90, 71,00, 71,10, 71,20, 71,30, 71,40, 71,50, 71,60, 71,70, 71,80, 71,90, 72,00, 72,10, 72,20, 72,30, 72,40, 72,50, 72,60, 72,70, 72,80, 72,90, 73,00, 73,10, 73,20, 73,30, 73,40, 73,50, 73,60, 73,70, 73,80, 73,90, 74,00, 74,10, 74,20, 74,30, 74,40, 74,50, 74,60, 74,70, 74,80, 74,90, 75,00, 75,10, 75,20, 75,30, 75,40, 75,50, 75,60, 75,70, 75,80, 75,90, 76,00, 76,10, 76,20, 76,30, 76,40, 76,50, 76,60, 76,70, 76,80, 76,90, 77,00, 77,10, 77,20, 77,30, 77,40, 77,50, 77,60, 77,70, 77,80, 77,90, 78,00, 78,10, 78,20, 78,30, 78,40, 78,50, 78,60, 78,70, 78,80, 78,90, 79,00, 79,10, 79,20, 79,30, 79,40, 79,50, 79,60, 79,70, 79,80, 79,90, 80,00, 80,10, 80,20, 80,30, 80,40, 80,50, 80,60, 80,70, 80,80, 80,90, 81,00, 81,10, 81,20, 81,30, 81,40, 81,50, 81,60, 81,70, 81,80, 81,90, 82,00, 82,10, 82,20, 82,30, 82,40, 82,50, 82,60, 82,70, 82,80, 82,90, 83,00, 83,10, 83,20, 83,30, 83,40, 83,50, 83,60, 83,70, 83,80, 83,90, 84,00, 84,10, 84,20, 84,30, 84,40, 84,50, 84,60, 84,70, 84,80, 84,90, 85,00, 85,10, 85,20, 85,30, 85,40, 85,50, 85,60, 85,70, 85,80, 85,90, 86,00, 86,10, 86,20, 86,30, 86,40, 86,50, 86,60, 86,70, 86,80, 86,90, 87,00, 87,10, 87,20, 87,30, 87,40, 87,50, 87,60, 87,70, 87,80, 87,90, 88,00, 88,10, 88,20, 88,30, 88,40, 88,50, 88,60, 88,70, 88,80, 88,90, 89,00, 89,10, 89,20, 89,30, 89,40, 89,50, 89,60, 89,70, 89,80, 89,90, 90,00, 90,10, 90,20, 90,30, 90,40, 90,50, 90,60, 90,70, 90,80, 90,90, 91,00, 91,10, 91,20, 91,30, 91,40, 91,50, 91,60, 91,70, 91,80, 91,90, 92,00, 92,10, 92,20, 92,30, 92,40, 92,50, 92,60, 92,70, 92,80, 92,90, 93,00, 93,10, 93,20, 93,30, 93,40, 93,50, 93,60, 93,70, 93,80, 93,90, 94,00, 94,10, 94,20, 94,30, 94,40, 94,50, 94,60, 94,70, 94,80, 94,90, 95,00, 95,10, 95,20, 95,30, 95,40, 95,50, 95,60, 95,70, 95,80, 95,90, 96,00, 96,10, 96,20, 96,30, 96,40, 96,50, 96,60, 96,70, 96,80, 96,90, 97,00, 97,10, 97,20, 97,30, 97,40, 97,50, 97,60, 97,70, 97,80, 97,90, 98,00, 98,10, 98,20, 98,30, 98,40, 98,50, 98,60, 98,70, 98,80, 98,90, 99,00, 99,10, 99,20, 99,30, 99,40, 99,50, 99,60, 99,70, 99,80, 99,90, 100,00, 100,10, 100,20, 100,30, 100,40, 100,50, 100,60, 100,70, 100,80, 100,90, 101,00, 101,10, 101,20, 101,30, 101,40, 101,50, 101,60, 101,70, 101,80, 101,90, 102,00, 102,10, 102,20, 102,30, 102,40, 102,50, 102,60, 102,70, 102,80, 102,90, 103,00, 103,10, 103,20, 103,30, 103,40, 103,50, 103,60, 103,70, 103,80, 103,90, 104,00, 104,10, 104,20, 104,30, 104,40, 104,50, 104,60, 104,70, 104,80, 104,90, 105,00, 105,10, 105,20, 105,30, 105,40, 105,50, 105,60, 105,70, 105,80, 105,90, 106,00, 106,10, 106,20, 106,30, 106,40, 106,50, 106,60, 106,70, 106,80, 106,90, 107,00, 107,10, 107,20, 107,30, 107,40, 107,50, 107,60, 107,70, 107,80, 107,90, 108,00, 108,10, 108,20, 108,30, 108,40, 108,50, 108,60, 108,70, 108,80, 108,90, 109,00, 109,10, 109,20, 109,30, 109,40, 109,50, 109,60, 109,70, 109,80, 109,90, 110,00, 110,10, 110,20, 110,30, 110,40, 110,50, 110,60, 110,70, 110,80, 110,90, 111,00, 111,10, 111,20, 111,30, 111,40, 111,50, 111,60, 111,70, 111,80, 111,90, 112,00, 112,10, 112,20, 112,30, 112,40, 112,50, 112,60, 112,70, 112,80, 112,90, 113,00, 113,10, 113,20, 113,30, 113,40, 113,50, 113,60, 113,70, 113,80, 113,90, 114,00, 114,10, 114,20, 114,30, 114,40, 114,50, 114,60, 114,70, 114,80, 114,90, 115,00, 115,10, 115,20, 115,30, 115,40, 115,50, 115,60, 115,70, 115,80, 115,90, 116,00, 116,10, 116,20, 116,30, 116,40, 116,50, 116,60, 116,70, 116,80, 116,90, 117,00, 117,10, 117,20, 117,30, 117,40, 117,50, 117,60, 117,70, 117,80, 117,90, 118,00, 118,10, 118,20, 118,30, 118,40, 118,50, 118,60, 118,70, 118,80, 118,90, 119,00, 119,10, 119,20, 119,30, 119,40, 119,50, 119,60, 119,70, 119,80, 119,90, 120,00, 120,10, 120,20, 120,30, 120,40, 120,50, 120,60, 120,70, 120,80, 120,90, 121,00, 121,10, 121,20, 121,30, 121,40, 121,50, 121,60, 121,70, 121,80, 121,90, 122,00, 122,10, 122,20, 122,30, 122,40, 122,50, 122,60, 122,70, 122,80, 122,90, 123,00, 123,10, 123,20, 123,30, 123,40, 123,50, 123,60, 123,70, 123,80, 123,90, 124,00, 124,10, 124,20, 124,30, 124,40, 124,50, 124,60, 124,70, 124,80, 124,90, 125,00, 125,10, 125,20, 125,30, 125,40, 125,50, 125,60, 125,70, 125,80, 125,90, 126,00, 126,10, 126,20, 126,30, 126,40, 126,50, 126,60, 126,70, 126,80, 126,90, 127,00, 127,10, 127,20, 127,30, 127,40, 127,50, 127,60, 127,70, 127,80, 127,90, 128,00, 128,10, 128,20, 128,30, 128,40, 128,50, 128,60, 128,70, 128,80, 128,90, 129,00, 129,10, 129,20, 129,30, 129,40, 129,50, 129,60, 129,70, 129,80, 129,90, 130,00, 130,10, 130,20, 130,30, 130,40, 130,50, 130,60, 130,70, 130,80, 130,90, 131,00, 131,10, 131,20, 131,30, 131,40, 131,50, 131,60, 131,70, 131,80, 131,90, 132,00, 132,10, 132,20, 132,30, 132,40, 132,50, 132,60, 132,70, 132,80, 132,90, 133,00, 133,10, 133,20, 133,30, 133,40, 133,50, 133,60, 133,70, 133,80, 133,90, 134,00, 134,10, 134,20, 134,30, 134,40, 134,50, 134,60, 134,70, 134,80, 134,90, 135,00, 135,10, 135,20, 135,30, 135,40, 135,50, 135,60, 135,70, 135,80, 135,90, 136,00, 136,10, 136,20, 136,30, 136,40, 136,50, 136,60, 136,70, 136,80, 136,90, 137,00, 137,10, 137,20, 137,30, 137,40, 137,50, 137,60, 137,70, 137,80, 137,90, 138,00, 138,10, 138,20, 138,30, 138,40, 138,50, 138,60, 138,70, 138,80, 138,90, 139,00, 139,10, 139,20, 139,30, 139,40, 139,50, 139,60, 139,70, 139,80, 139,90, 140,00, 140,10, 140,20, 140,30, 140,40, 140,50, 140,60, 140,70, 140,80, 140,90, 141,00, 141,10, 141,20, 141,30, 141,40, 141,50, 141,60, 141,70, 141,80, 141,90, 142,00, 142,10, 142,20, 142,30, 142,40, 142,50, 142,60, 142,70, 142,80, 142,90, 143,00, 143,10, 143,20, 143,30, 143,40, 143,50, 143,60, 143,70, 143,80, 143,90, 144,00, 144,10, 144,20, 144,30, 144,40, 144,50, 144,60, 144,70, 144,80, 144,90, 145,00, 145,10, 145,20, 145,30, 145,40, 145,50, 145,60, 145,70, 145,80, 145,90, 146,00, 146,10, 146,20, 146,30, 146,40, 146,50, 146,60, 146,70, 146,80, 146,90, 147,00, 147,10, 147,20, 147,30, 147,40, 147,50, 147,60, 147,70, 147,80, 147,90, 148,00, 148,10, 148,20, 148,30, 148,40, 148,50, 148,60, 148,70, 148,80, 148,90, 149,00, 149,10, 149,20, 149,30, 149,40, 149,50, 149,60, 149,70, 149,80, 149,90, 150,00, 150,10, 150,20, 150,30, 150,40, 150,50, 150,60, 150,70, 150,80, 150,90, 151,00, 151,10, 151,20, 151,30, 151,40, 151,50, 151,60, 151,70, 151,80, 151,90, 152,00, 152,10, 152,20, 152,30, 152,40, 152,50, 152,60, 152,70, 152,80, 152,90, 153,00, 153,10, 153,20, 153,30, 153,40, 153,50, 153,60, 153,70, 153,80, 153,90, 154,00, 154,10, 154,20, 154,30, 154,40, 154,50, 154,60, 154,70, 154,80, 154,90, 155,00, 155,10, 155,20, 155,30, 155,40, 155,50, 155,60, 155,70, 155,80, 155,90, 156,00, 156,10, 156,20, 156,30, 156,40, 156,50, 156,60, 156,70, 156,80, 156,90, 157,00, 157,10, 157,20, 157,30, 157,40, 157,50, 157,60, 157,70, 157,80, 157,90, 158,00, 158,10, 158,20, 158,30, 158,40, 158,50, 158,60, 158,70, 158,80, 15